

Wien, am 14. Mai 1932.

Werter Genosse!

Vom Internationalen Sekretariat erhalten wir ein Schreiben, das nicht im Einklang steht mit Ihrem Brief. Wir haben dem keine Bedeutung beigemessen. Alles Notwendige im Sinne der Wünsche des Internationalen Sekretariats ist bereits im Zuge, wäre übrigens auch ohne diese Wünsche geschehen. Zurück blieb nur das Gefühl, dass hier etwas nicht stimmt.

Ein Zufall hat das rasch bestätigt. Genosse Grad hatte und hat nicht unser Vertrauen, wir hielten und halten ihn für einen Dampfplauderer und Gschafthuber, manche noch für etwas Ärgeres. Genosse Frey hat sich bemüht, Grad den Weg zu unserem Vertrauen zu ebnen, und den Umstand, dass dieser geschäftlich viel herumreist, der Opposition nutzbar zu machen. Indes zeigte sich, dass er die Grazer Genossen, statt ihnen auftragsgemäß zu helfen, die Fehler zu überwinden, in ihren Fehlern bestärkte, um sich eine Stütze zu schaffen für seine groteske Führeraspilation. Dabei unterliegt er großen politischen Schwankungen. Dies führte dazu, dass auch Genosse Frey sich vorsichtiger zu ihm einstellte.

Aus all diesen Gründen wünschten wir nicht Grads weiteren Kontakt mit den Grazer Genossen. Durch Zufall erfuhren wir gestern von ihm selbst, dass er bewusst gegen unseren Willen insgeheim seinen Kontakt mit den Grazern organisierte, sie in ihren Fehlern bestärkte, hinter unserem Rücken eine Plattform ausgearbeitet hat, für diese unter den Grazer Genossen insgeheim warb, sie hinter unserem Rücken Ihnen schickte, ohne auch nur versucht zu haben, vorher seine Kritik samt Vorschlägen uns bekanntzugeben und sich darüber mit uns auseinandersetzen, schließlich dass er von Ihnen auch Antwort erhalten hat. Ihre Antwort ließ er lesen, die „Plattform“ nicht.

Die Grazer Genossen neigen zu einer Taktik, die ihre Kraft, die die Kraft unserer Gesamtorganisation bei weitem übersteigt und uns schnell aufreiben würde. Doch viel ärger aber ist, dass sie dabei die jetzt grundlegende Arbeit vernachlässigen, durch die wir die Kraft zu höheren Formen der Aktivität erringen. Sie sind junge Genossen, fast alle durch lange Arbeitslosigkeit sehr zermürbt. Das macht ihre Einstellung begreiflich, und wir üben daher die größte Geduld. Durch seine geheime Quertreiberei hat Grad zum Schaden der Organisation unsere geduldige Erziehungsarbeit gestört.

[2] Die bösen Erfahrungen mit so vielen Intriganten erlauben eine organisatorische Schlussfolgerung zu ziehen: der Vorsicht! Wir benützen diese Episode, um Sie zu bitten: Wenn Ihnen jemand eine Kritik über uns mitteilt, geben Sie uns Gelegenheit, die Kritik kennen zu lernen und dazu Stellung zu nehmen, bevor Sie sich ein Urteil bilden und praktische Folgerungen ziehen. Berechtigte Kritik wird so rasch zu gutem führen, Intrigen werden aber sehr schnell erledigt sein.

Mit kommunistischen Grüßen

Die Leitung der K.P.Ö.(Opposition)

Im Auftrag:



[Josef Frey]

Wien, am 14. Mai 1932.

Werter Genosse !

Vom Internationalen Sekretariat erhalten wir ein Schreiben, das nicht im Einklang steht mit Ihrem Brief. Wir haben dem keine Bedeutung beigemessen. Alles Notwendige im Sinne der Wünsche des Internationalen Sekretariats ist bereits im Zuge, wäre übrigens auch ohne diese Wünsche geschehen. Zurück blieb nur das Gefühl, dass hier etwas nicht stimmt. Ein Zufall hat das rasch bestätigt.

Genosse Grad hatte und hat nicht unser Vertrauen, wir hielten und halten ihn für einen Dampfplauderer und Geschäftshuber, manche noch für etwas ärgeres. Genosse Frey hat sich bemüht Grad den Weg zu unserem Vertrauen zu ebnen und den Umstand, dass dieser geschäftlich viel herumreist, der Opposition nutzbar zu machen. Indes zeigte sich, dass er die Grazer Genossen, statt ihnen auftragsgemäss zu helfen die Fehler zu überwinden, in ihren Fehlern bestärkte, um sich eine Stütze zu schaffen für seine groteske Führerambition. Dabei unterliegt er grossen politischen Schwankungen. Dies führte dazu, dass auch Genosse Frey sich vorsichtiger zu ihm einstellte.

Aus all diesen Gründen wünschten wir nicht Grads weiteren Kontakt mit den Grazer Genossen. Durch Zufall erfuhren wir gestern von ihm selbst, dass er bewusst gegen unseren Willen insgeheim seinen Kontakt mit den Grazern organisierte, sie in ihren Fehlern bestärkte, hinter unserem Rücken eine Plattform ausgearbeitet hat, für diese unter den Grazer Genossen insgeheim warb, sie hinter unserem Rücken Ohnen schickte, ohne auch nur versucht zu haben vorher seine Kritik samt Vorschlägen uns bekanntzugeben und sich darüber mit uns auseinanderzusetzen, schliesslich dass er von Ihnen auch Antwort erhalten hat. Ihre Antwort liess er lesen, die "Plattform" nicht.

Die Grazer Genossen neigen zu einer Taktik, die ihre Kraft, die die Kraft unserer Gesamtorganisation bei weitem übersteigt und uns schnell aufreiben würde. Noch viel ärger aber ist, dass sie dabei die jetzt grundlegende Arbeit vernachlässigen, durch die wir die Kraft zu höheren Formen der Aktivität erlangen. Sie sind junge Genossen, fast alle durch lange Arbeitslosigkeit sehr zermürbt. Das macht ihre Einstellung begreiflich und wir üben daher die grösste Geduld. Durch seine geheime Quertreiberei hat Grad zum Schaden der Organisation unsere geduldige Erziehungsarbeit gestört.

Die bösen Erfahrungen mit so vielen Intriganten erlauben eine organisatorische Schlussfolgerung zu ziehen der V o r s i c h t ! Wir benützen diese Episode, um Sie zu bitten : Wenn Ihnen jemand eine Kritik über uns mitteilt, geben Sie uns Gelegenheit die Kritik kennen zu lernen und dazu Stellung zu nehmen, bevor Sie sich ein Urteil bilden und praktische Folgerungen ziehen, Berechtigte Kritik wird so rasch zu gutem führen, Intriguen werden aber sehr schnell erledigt sein.

Mit kommunistischen Grüßen  
Die Leitung der K.P.Ö. (Opposition)  
Im Auftrag :

A handwritten signature in dark ink, appearing to be 'Mey' or similar, written in a cursive style.